

Leitartikel

Grünes Licht für die Strukturreformen Echte Pionierarbeit

Es ist so weit. Die in drei Diözesanversammlungen erwogene, viel diskutierte, lang angekündigte und mit einem neugierigen und einem zweifelnden Auge erwartete Struktur-



Elvira Groiss

reform erhält Kontur – und vielleicht schon bald sichtbare Gestalt. Dazu bedarf es allerdings noch sehr viel Denkens, Mühens und – nicht zu vergessen – beharrlichen Gebets, nicht allein der Menschen im Dekanat Favoriten, die das „Pilotprojekt“ gestalten werden, sondern auch aller anderen. Denn was immer die Menschen im „zehnten Hieb“, wie das in Wien so lieb heißt, erarbeiten werden, es wird mit Spannung erwartet, genauestens abgeklopft und von vielen als eine Art „Prüfstein“ gewertet werden. Ein solcher wird es auch sein, obgleich nicht ver-

gessen werden darf, dass das „Projekt Favoriten“ nur eines von 54 sein kann, denn realistischere Weise wird es so viele (oder fast so viele) „Projekte“ geben müssen, wie es

Dekanate in der Erzdiözese gibt. Einige werden etwas voneinander abschauen können, weil die Gegebenheiten ähnlich sind, andere werden ihr ganz eigenes Strukturprofil suchen müssen. Eine Arbeit, der sich – nicht gerade seit Menschengedenken, aber doch seit Jahrhunderten, wenn nicht Jahrtausenden – Katholikinnen und Katholiken in Österreich nicht unterziehen mussten. Es ist so etwas wie kirchliche Pionierarbeit – mit allen Hindernissen, auch Gefahren, aber vor allem mit dem der Kirche immer zugesagten Geist.

„Das Gewissen des Parlaments“

Am 12. März 1919 trat die „Konstituierende Nationalversammlung der Republik Deutsch-Österreich“ zu ihrer vierten Sitzung zusammen. Unter den vielen Männern sind erstmals auch Frauen: Sieben Sozialdemokratinnen und eine christlichsoziale Abgeordnete – Hildegard Burjan, „das Gewissen des Parlaments“, wie Kardinal Piffl später sagte – zogen ins Parlament ein. Eingebettet in die komplexe Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zeichnet Prof. Ingeborg Schödl, langjährige Redakteurin der „Wiener Kirchenzeitung“, den Weg der zum Katholizismus konvertierten Jüdin Burjan nach, die als Gründere-



rin der Schwesterngemeinschaft der Caritas Socialis und als Politikerin sich immer treu geblieben ist. Das Buch „Ingeborg Schödl: Hildegard Burjan. Frau zwischen Politik und Kirche“ ist in der Dombuchhandlung (Stephansplatz 5, 1010 Wien) um 16,90 Euro erhältlich.



Unter den 69 christlichsozialen Abgeordneten war am 12. März 1919 eine Frau: Hildegard Burjan. Foto: Archiv

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“

Hildegard Burjan wird am 29. Jänner selig gesprochen. Was heute Politikerinnen an ihr imponiert.

Papst Benedikt XVI. hat Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen beauftragt, die Seligsprechung von Hildegard Burjan in Wien zu vollziehen. Die Liturgie der Seligsprechung wird am 29. Jänner um 15 Uhr in St. Stephan gefeiert. Sie wird in ORF III, ORF Wien regional und auf „Radio Stephansdom“ übertragen. Mit zwei Sendungen am 25. und 26. Jänner, jeweils 19 bis 19.25 Uhr, beleuchtet „Radio Stephansdom“ unter den Titeln „Geliebte soziale Praxis“ und „Eine Se-

lige für unsere Zeit“ das fortdauernde Wirken der bald Seligen in ihrem Werk der „Caritas Socialis“.

Am Dienstag, 17. Jänner, würdigte der ÖVP-Parlamentsklub Hildegard Burjan als Wegbereiterin einer modernen Sozial- und Frauenpolitik. Maria Hampel-Fuchs skizzierte das „Leben und Wirken von Hildegard Burjan“, Univ.-Prof. Wolfgang Mazal eine „Christliche Sozialpolitik heute“. Vizekanzler Michael Spindelegger hielt ein „Plädoyer für eine wertorientierte Politik“.

Alle Informationen zu Burjan: www.hildegardburjan.at

Der „Sonntag“ fragte Politikerinnen nach der bleibenden Bedeutung Burjans, deren Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ (leider) noch heute gültig ist.



Gabriele Heinisch-Hosek, Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst (SPÖ).

Ich denke an Frauen wie Hildegard Burjan, wenn ich an die „großen Töchter“ Österreichs denke. Sie war eine Vorkämpferin für Frauen, hat sich unermüdlich für soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Eines ihrer größten Anliegen war gleicher Lohn für gleiche Arbeit – ein Ziel, für das wir auch heute noch hart kämpfen müssen.

Umfrage: Stefan Kronthaler



Nationalratspräsidentin
Barbara Prammer (SPÖ).

Nach der Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts 1918 zogen am 4. März 1919 erstmals acht Frauen ins Parlament ein: Sieben Sozialdemokratinnen und Dr. Hildegard Burjan für die Christlichsoziale Partei. All diesen Frauen war eines gemeinsam: ihr entschiedener Einsatz für die Gleichberechtigung der Frau und für die Überwindung sozialer Missstände. Eine der zentralen politischen Forderungen von Hildegard Burjan hat dabei leider bis heute Gültigkeit: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.“ Was Burjan, eine der großen Gestalten der christlichen Frauenbewegung, in meinen Augen besonders auszeichnet, ist, dass sie sich Zeit ihres Lebens deutlich gegen jede soziale Ausgrenzung von Randgruppen durch die Gesellschaft eingesetzt hat; nicht zuletzt dadurch hat sie sich über die Parteigrenzen hinweg großen Respekt und Anerkennung erworben.



NR-Abgeordnete
Christine Marek (ÖVP).

Hildegard Burjan ist für mich sowohl menschlich als auch politisch seit vielen Jahren ein großes Vorbild. Für sie war Politik nicht Selbstzweck, sondern Mittel dazu, Rahmenbedingungen für die Menschen zu verbessern, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Und sie war gerade auch als Frau eine Vorkämpferin – als erste christlich-soziale Abgeordnete mit schier unerschöpflicher Energie in einem sehr schwierigen Umfeld.



NR-Abgeordnete Eva Glawischnig-Piesczek (Die Grünen).

Hildegard Burjan war eine beeindruckende Frau, die sich in der Männerriege als erste Parlamentarierin behauptet hat. Sie hat sich sowohl um einzelne benachteiligte Frauen angenommen als auch dafür gekämpft, dass das Frauen benachteiligende System verändert wird. Besonders weitblickend finde ich zudem, dass sie schon damals erkannt hat, dass Einkaufen ein politischer Akt ist, weil wir damit bestimmte Systeme stützen oder nicht.



NR-Abgeordnete Dorothea
Schittenhelm (ÖVP).

Hildegard Burjan war durch ihr soziales Engagement und ihre aufopfernde Arbeit das soziale Gewissen im Abgeordneten-Klub der Österreichischen Volkspartei. Sie war nicht nur eine Politikerin der Worte, sondern vor allem der Taten und ist mir persönlich heute noch ein großes Vorbild. Daher allen, die an der Seligsprechung von Hildegard Burjan mitgewirkt haben, ein besonderes Dankeschön!



NR-Abgeordnete Dagmar
Belakowitsch-Jenewein (FPÖ).

Hildegard Burjan war als erste weibliche Abgeordnete im Nationalrat als Pionier auch eine Wegbereiterin für nachhaltige Sozialpolitik in der Bundeshauptstadt Wien. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ war schon in den Anfangsjahren des österreichischen Parlamentarismus ein politisches Schlagwort – bis zum heutigen Tag wurde diese schon von Hildegard Burjan aufgestellte Forderung nicht umgesetzt. Frauenpolitik beschränkt sich dieser Tage leider auf Scheinaktivitäten wie etwa die Änderung der Bundesrahmen mit holprigen Texten und sinnentleerte Genderpolitik, die in keiner Weise den Lebensrealitäten der Frauen entgegenkommt. Frauen wie Hildegard Burjan hätten ob dieser Entwicklung vermutlich nur völlig verwundert den Kopf geschüttelt. Eine große Dame der österreichischen Politik, die unseren Respekt verdient, wird selig gesprochen.

Fotos: Parlaments-
direktion/WILKE (6),
Sabine Starmayr (1).



NR-Abgeordnete
Ursula Haubner (BZÖ).

Hildegard Burjan hat sich in einer Zeit, in der Kinderarbeit keine Seltenheit und Frauenrechte ein Fremdwort waren, besonders für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und die Gleichberechtigung von Frauen eingesetzt. Als eine der ersten weiblichen Politikerinnen in der Österreichischen Nationalversammlung war sie eine engagierte Sozialpolitikerin und ihr Ausspruch „Interesse für Politik gehört zum praktischen Christentum“ hat für mich bis heute Gültigkeit.